

Stilles Wochenende 2022 - Offener Abend Stuttgart - ‚Komm, sei mein Licht‘

Zweiter Impuls - Die Welt, in der wir leben, und die Menschen darin besser verstehen.

*Die Zahlen sind erschreckend: Jede vierte Person in Deutschland fühlt sich einsam. Und es sind nicht nur ältere Menschen betroffen. Einsamkeit ist ein gesamtgesellschaftliches Problem – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft. **Dabei reichen oft nur kleine Gesten wie ein Lächeln, ein freundliches Wort, ein offenes Ohr oder etwas Zeit, um seinem Gegenüber Hoffnung zu schenken.** Einer Studie der EU-Kommission zufolge hat sich das Einsamkeitsgefühl der Menschen während der Corona-Pandemie europaweit verstärkt. Gaben 2016 rund zwölf Prozent der EU-Bürger und neun Prozent der Deutschen an, sich mehr als die Hälfte der Zeit einsam zu fühlen, stieg die Zahl 2020 auf 25 Prozent!*

Quelle: <https://jetzthoffnungschchenken.katholisch.de/>

Der oben beschriebene **Trend der Vereinsamung, der Atomisierung**, wird nachweislich durch die **Digitalisierung** vorangetrieben. Als Pendler fahre ich viel mit der Bahn. In den Zügen sieht man fast nur noch Menschen fast jeden Alters(!), die nur noch auf ihr Handy starren, meistens um bei ‚WhatsApp‘ oder Facebook etwas zu posten oder durch irgendwelche Webseiten zu scrollen. Durch die Pandemie hat sich der Trend zur Digitalisierung noch deutlich verstärkt. In was für einer Zeit leben wir? Wie können wir sein Licht in **diese** Welt tragen?

Es geht hier **nicht darum ein großes Lamento anzustimmen**. Es geht auch nicht um apokalyptische Deutungen. Es geht darum die Dinge so zu sehen, wie sie sind.

Die moderne Konsumgesellschaft bietet uns ein vielfältiges und **erdrückendes Angebot an Waren und Unterhaltung**. Die krankhafte Suche nach oberflächlichen Vergnügungen lässt uns aber oft mit einer **individualistischen Traurigkeit** zurück. Unser inneres Leben verliert sich immer wieder in den eigenen Interessen, und uns fehlt der Blick und der Raum für unsere Mitmenschen.

Ob wir von diesem Zeitgeist betroffen, sind zeigt sich an drei Eigenschaften:

- 1- Gereiztheit**
- 2- Unzufriedenheit**
- 3- Empfindungslosigkeit**

Besonders die zunehmende Empfindungslosigkeit und Gleichgültigkeit steht der Evangelisation entgegen. Wir werden nicht mehr so ‚berührt‘. Gerade Menschen in Not, schwierigen Lebensphasen, Trauer, Alter, Schwäche und Leid lassen uns oft ‚kalt‘. **Der Wohlstand hat uns betäubt**. Der Wert der **Effizienz** lässt uns alles ‚Nutzlose‘ und ‚Wertlose‘ als nicht wichtig erscheinen.

Wir alle, auch die Christen, stehen **unter dem Einfluss dieser globalen Kultur**. Oft ist uns nicht bewusst, wie sehr diese Geisteshaltung **dem Wesen des Evangeliums entfremdet ist**. Das führt uns folgerichtig zu dem stetig fortschreitenden Prozess der Säkularisierung. Es ist wie Strom, der im Zug der globalen materialistischen Kultur alte Werte und Vorstellungen mit sich reißt.

Wikipedia sagt dazu:

Die Säkularisierung bedeutet allgemein jede Form von Verweltlichung, im engeren Sinne aber die durch den Humanismus und die Aufklärung ausgelösten Prozesse, welche die Bindungen an die Religion gelockert oder gelöst und die Fragen der Lebensführung dem Bereich der menschlichen Vernunft zugeordnet haben. Soziologisch wird dieser Prozess als „sozialer Bedeutungsverlust von Religion“ interpretiert. Während eine Säkularisierung in der jüngeren Geschichte vor allem in westlichen Gesellschaften zu beobachten gewesen ist (Entchristlichung), sind säkularisatorische Tendenzen auch in vielen anderen Gesellschaften feststellbar.

Diesen inzwischen globalen Prozess (z.B. auch in der islamischen Welt) wollen wir gar **nicht werten oder verteufeln**. Jeder von uns genießt die Freiheiten der Demokratie, verbunden mit dem durch technologischen Fortschritt entstandenen Wohlstand. Wir sind nicht ehrlich zu uns selbst, wenn wir über diese Zeit jammern und lamentieren und ihre Vorteile in vollen Zügen genießen.

Wichtig ist die Frage, wie wir ein Licht in dieser Welt des Jahres 2022 sein können? Ein entscheidender Punkt scheint mir das zu sein, was ich als ‚**Warmherzigkeit**‘ bezeichnen würde. Man kann auch noch die Worte ‚**Freundlichkeit**‘ und ‚**Anteilnahme**‘ dazu nennen. Wenn wir dann noch die Begriffe ‚**Wagemut**‘ und ‚**Kreativität**‘ dazu bringen, wird es interessant.

Gott wird uns nicht zurufen ‚komm, sei mein Licht‘, **wenn dies heute nicht mehr möglich wäre**. In einer **multikulturellen, multireligiösen und pluralistischen** Gesellschaft verbietet uns niemand die Stimme für Christus zu erheben.

Eine Folge der Säkularisierung ist die **Relativierung**. Viele Menschen leiden an Orientierungslosigkeit. Wir haben erfahren (in aller Schwachheit), dass der Glaube an Jesus Christus Halt und Orientierung gibt. Dazu dürfen wir mit Gottes Hilfe unsere eigene ‚**spirituelle Konsum- und Wohlfühlkultur**‘ **überwinden**, um mit aufmerksamem Blick Menschen zu dienen, die Orientierung und Hoffnung suchen.

Der heutige ‚stille‘ Tag schenkt uns einen Raum den Möglichkeiten dieser Warmherzigkeit nachzuspüren. **Lassen wir uns vom Geist Gottes ermutigen**. Vielleicht finden wir neuen Mut sein Licht in unsere ganz normale und alltägliche Umgebung auszustrahlen.

Die Bibel ermutigt uns, auch als Erben des neuen Bundes, die Hände nicht mutlos sinken zu lassen:

*Habt keine Angst, ihr Einwohner von Jerusalem, **lasst die Hände nicht mutlos sinken!** **Der HERR, euer Gott, ist in eurer Mitte;** und was für ein starker Retter ist er! Von ganzem Herzen freut er sich über euch. Weil er euch liebt, redet er nicht länger über eure Schuld. Ja, er jubelt, wenn er an euch denkt!*

(Zefanja 3,16-17)